

# Von Nudelhölzern, gefälschten Dollar-Noten und Bonbons im Tatortkoffer

„Problemfelder der Kriminalwissenschaften“ - die exklusive Vorab-Buchpräsentation beim VKÖ stieß auf reges Interesse. Wissenschaftshistoriker Christian Bachhiesl erzählte über den großen österreichischen Kriminalwissenschaftler Hans Gross, dessen Bedeutung bis heute und aktuelle Veränderungen in der Kriminalwissenschaft.

Ein ausgehöhltes Nudelholz als Versteck für Falschgeld, getürkte Würfel zum Spielbetrug aus Japan oder eine gefälschte 100 Dollar-Note der Konföderierten Staaten von Amerika. Es sind mitunter kuriose Objekte, die sich in der historischen Sammlung des Kriminalmuseums der Universität Graz finden. Gegründet und aufgebaut wurde das Museum einst von Hans Gross: dem bedeutenden österreichischen Kriminalwissenschaftler (1847 - 1915), der als einer der „Väter“ der modernen Kriminalwissenschaft bezeichnet wird. Die Alltagsobjekte in der Sammlung, die allesamt in irgendeiner Weise mit kriminellen Verhaltensweisen in Zusammenhang standen, dienten Gross unter anderem dazu, angehende Juristen mit der Praxis der Verbrechensaufklärung vertraut zu machen.

„Die Kriminalwissenschaften sind heute weit hinein in die Praxis entflohen - das hätte Hans Gross nicht gefallen, denn die Vereinigung der Kriminologie und der Kriminalistik unter einem institutionellem Dach war sein großes Ziel“, erklärte Christian Bachhiesl, Wissenschaftshistoriker sowie Kustos und Kurator des Hans Gross Kriminalmuseums an der Grazer Uni,



Wissenschaftshistoriker Christian Bachhiesl (o.) präsentierte in den Räumen des VKÖ in Wien vor einem interessiertem „Fachpublikum“ das neue Buch.

bei der Präsentation des brandneuen Buches „Problemfelder der Kriminalwissenschaft“ in den Räumen der Vereinigung Kriminaldienst Österreich in Wien. Der VKÖ hatte Bachhiesl am 16. März zur „exklusiven“ Vorab-Präsentation des Buches samt Vortrag über die „Veränderungen in der Kriminalwissenschaft“ eingeladen. „Offiziell wird das Buch erst nächste Woche in Graz der Öffentlichkeit präsentiert“, freute sich VKÖ-Präsident Richard Benda auch angesichts der zahlreich erschienen Zuhörer.

Der neue Sammelband beinhaltet eine Reihe von Vorträgen, die bei der interdisziplinären Tagung „Hans Gross - ein Vater der Kriminalwissenschaften“ anlässlich dessen 100. Todestages im Dezember 2015 im Kriminalmuseum gehalten wurden. Die Autoren behandeln darin sowohl kriminologische wie kriminalistische Themen, aus historischer wie auch aus aktueller Sicht. Bachhiesl: „Wir haben die Beiträge im Buch in drei Themenfelder gruppiert.“

## Das neue Buch:

Christian Bachhiesl, Sonja Maria Bachhiesl, Stefan Köchel (Hg.)  
 Problemfelder der Kriminalwissenschaft - Interdisziplinäre Einsichten  
 Reihe: Austria: Forschung und Wissenschaft - Interdisziplinär  
 Bd. 13, 2017, 324 S., 34.90 EUR ISBN 978-3-643-50791-4  
[www.lit-verlag.at](http://www.lit-verlag.at)

Im ersten Teil „Schuld und Strafe“ geht es um grundsätzliche Fragestellungen für Kriminologie und Strafrecht. Etwa über die Debatten zum Schuldbegriff (Willensfreiheit versus Determinismus), über die Entwicklung der Strafzwecke bis hin zur Diskussion darüber, dass Gerichte die Entscheidungsfindung über die Zurechnungsfähigkeit von Tätern völlig an Sachverständige auslagern. „Im Prozess gegen den Grazer Amokfahrer haben sich bei dieser Frage die Laienrichter erstaunlicherweise gegen die Sicht der Gutachter ausgesprochen“, erinnerte Bachhiesl dazu an einen aktuellen Fall.

Der zweite Teil des Buches dreht sich um „Historische Zugänge - Hans Gross und sein Umfeld“, in dem bisher weniger beachtete Aspekte des wissenschaftlichen Wirkens von Hans Gross und sein wissenschaftliches Umfeld beschrieben werden. Etwa zum Thema „Hans Gross und die Kinder“. Anders als seine Zeitgenossen, so Bachhiesl, hat „Gross Kinder als Zeugen hoch geschätzt - wenn man sie nur richtig befragt und ihre Antworten richtig einzuschätzen weiß. Nicht umsonst hatte Gross in dem von ihm entwickelten Tatortkoffer auch immer Bonbons dabei.“ Bachhiesl selbst erzählt in seinem Buch-Beitrag über die Entstehung und die mitunter wechselhafte Geschichte des Kriminalmuseums - bis hin zu den aktuellen Schwierigkeiten mit dem Erhalt der Sammlung.

Der letzte Abschnitt im Buch ist mit „Wege der kriminalistischen Forschung“ betitelt: Hier geht es um die weitere Entwicklung der Kriminalistik, der „mitunter der Status der Wissenschaftlichkeit abgesprochen wird.“ Die Nachwirkungen von Hans Gross für die Kriminalistik im 21. Jahrhundert geben einen Rückblick auf die Kriminalistik in der einstigen DDR, Vorgehensweisen und Strategien der Exekutive werden beim „Briefbombenattentäter Franz Fuchs - eine Zusammenfassung“ beleuchtet (dessen Ausforschung war demnach nicht „Kommissar Zufall“ geschuldet). Zuletzt findet sich ein Beitrag über aktuelle Entwicklungen der „3D Bildgebung in der Forensik.“ Mit Gipsmodellen von Tatorten hatte einst schon Hans Gross in diese Richtung Pionierarbeit geleistet.

Christian Bachhiesl Ausführungen führten im Anschluss zur einer regen Frage- und Diskussionsrunde im Publikum, das „ja aus lauter polizeilichen Fachleuten und Experten besteht.“ Die Antwort auf eine der Fragen darüber, wohin sich die ganze Kriminalwissenschaft entwickelt, führte zum vielschichtig zugestimmten Schlusspunkt: „Die Technik hat nachhaltig viel verändert und bestimmt, es bleibt aber immer noch die Frage der richtigen Interpretation der Fakten und Ergebnisse.“

JW

